

**J. Zöchbauer.** *Kaiser Rudolf II. und die Nachfolgefrage bis zum Tode des Erzherzogs Ernst.* Urfahr 1899.

Nach Untersuchung der Ursachen der Krankheit Rudolfs II. wird die Geschichte der Nachfolgefrage vorläufig bis zur Ernennung Erzherzog Ernst's zum Statthalter der Niederlande geführt. Der Verfasser hat sich mit grossem Fleisse bemüht, in den Gang dieser verworrenen Verhandlungen, die schon wenige Jahre nach dem Regierungsantritte des Kaisers beginnen und drei Jahrzehnte durchziehen, einigermaßen Klarheit zu bringen. Diese Aufgabe, vollkommen zu lösen, dürfte überhaupt nicht so leicht gelingen, da das Archiv Rudolfs II. in Verlust geraten ist und deshalb das zerstreute Material aus fremden Quellen zusammengetragen werden muss. Wenn auch die Resultate, die der Verfasser für die Nachfolgefrage bis jetzt gewinnt, das bisherige Bild nicht wesentlich ändern, so wird es doch durch eine grosse Fülle von Details, die sich namentlich auf die Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir stützen, ganz erheblich bereichert. Gegen Stieve (die Verhandlungen über die Nachfolge Kaiser Rudolfs II., München 1879), der in der Weigerung Brandenburgs, Ernst von Bayern als Kurfürsten von Köln anzuerkennen, die Hauptursache erblickt, warum der Plan der römischen Königswahl 1584 für mehrere Jahre ins Stocken geriet, kann Z. konstatieren, dass die Urkunde für die Aufnahme Ernst's in den Kurverein von Brandenburg bereits anfangs Februar 1585 gefertigt wurde. Ob sich die persönliche Haltung des Kaisers in der Nachfolgeangelegenheit gegenüber den verschiedenen Parteien so bestimmt charakterisieren lässt, wie es der Verfasser besonders S. 23 thut, ist denn doch eine Frage. Reichenberger.

**Dr. Max Immich.** *Papst Innocenz XI. 1676–1689.* Beiträge zur Geschichte seiner Politik und zur Charakteristik seiner Persönlichkeit. Berlin, Speyer und Peters 1900. 111 Seiten. M. 2,80.

Die Arbeit gilt der politischen Thätigkeit Innocenz XI., eines Papstes der uns Deutschen besonders nahe steht, da in sein Pontifikat die seit Jahrhunderten ersehnte Niederwerfung der Türken im Osten Europas fällt, und da er der Leidensgefährte Deutschlands unter der gewalthätigen Regierung Ludwig XIV. war.

Der Verfasser ist schon aus einer anderen Schrift (Zur Vorgeschichte des Orléansschen Krieges. Nuntiaturberichte aus Wien und Paris 1685–1688. Heidelberg 1898) als guter Kenner der fraglichen Zeit bekannt, und hier wird dieses Urteil noch bestätigt. Mit Geschick und Erfolg tritt er der besonders von Michaud vertretenen Ansicht entgegen, dass der Hass gegen Frankreich und die Bekämpfung Ludwig XIV. das leitende Motiv der päpstlichen Politik gewesen sei, und weist an den einzelnen Jahren und Handlungen nach, dass Innocenz XI. sich leiten liess von dem Ge-